

18. Zusammenfassung der Ergebnisse

- Die Einführung von Portfolioarbeit ist eine geeignete Interventionsmethode, um Veränderungsprozesse im Sinne des BLK-Modellversuchsprogramms einzuleiten und die Pädagogische Praxis an einer Schule im Hinblick auf Anforderungen des Selbstgesteuerten Lernens zu verbessern.
- Die Einführung von Portfolioarbeit bedingt einen längeren Prozess der Umgestaltung des Lehr-Lern-Betriebs und der Veränderung der Unterrichtsmethoden. Dieser Prozess bedarf in der Anfangsphase eine Unterstützung und Begleitung von außen. Er fördert in den Schulen die Auseinandersetzung über die pädagogische Arbeit und die gemeinsame Zielfindung von Lern- und Bildungszielen über Klassengrenzen und Fachgrenzen hinweg. Damit verbunden werden die Fähigkeiten des Lehrpersonals zum Kooperationshandeln gefördert.
- Da Portfolioarbeit als kommunikativer Prozess angelegt ist, ist Lehrkräften eine dialogische Rekonstruktion individueller Lernprozesse möglich. Damit eignet sich Portfolio zur kontinuierlichen oder fortlaufenden Bewertung von Lernprozessen bis hin zur Möglichkeit der abschließenden Zertifizierung von Lernprozessen.
- Bei Schülern führt Portfolioarbeit zur Verstärkung ihrer Wünsche nach größeren Anteilen selbst gesteuerten Lernens im Unterricht. Portfolioarbeit fördert die Kompetenzen auf allen Ebenen (kognitiv, sozial, emotional). Die positiven Auswirkungen sind für Hauptschüler und Realschüler offenbar größer als für Schüler der Gymnasien. Männliche Schüler profitieren stärker als weibliche Schüler von Portfolioarbeit.
- Die Reflexionsniveaus von Schülerportfolios bewegen sich in Übereinstimmung mit internationalen Erfahrungen in der Anfangsphase auf der Ebene von sachbezogener Beschreibungen („descriptive writing, factual discourse“) und handlungsbezogener Begründungen („descriptive reflection, prudential discourse“). Höhere Reflexionsniveaus sind erst nach größerer Vertrautheit der Schüler mit diesem Instrument erreichbar.
- Konzepte des selbst gesteuerten Lernens wie z.B. Portfolioarbeit lassen sich in solchen Schulen besonders erfolgreich implementieren, die bereits bei Projektbeginn eigene Absichten oder Vorstellungen zur Veränderung der Unterrichtsarbeit hatten (z.B. „Freiarbeit“), oder wo eine aktive Projektgruppe bereits bestand und aktive Unterstützung durch die Schuladministration bzw. die Schulleitung vorhanden war. Als besonders erfolgreich hat sich die aktive Teilnahme von Mitgliedern der Schulleitung in den Projektgruppen selbst erwiesen.
- Hinderlich für Fortschritte in den Projektarbeiten war es, dass an einigen Schulen etablierte Kommunikationswege zwischen Projektgruppen und Lehrerkollegium fehlten. Dadurch gehen wertvolle Informationen verloren und sind vielfach nur solche Kollegen über den

Fortgang der Arbeit informiert, die direkt involviert sind; ein geordneter Einbezug des Gesamtkollegiums war vielfach nicht gegeben, mögliche kooperative Effekte zwischen unterschiedlichen Projektgruppen gehen so verloren.

- Innerhalb der Lehrerschaft sind nach wie vor die klassischen Kommunikationswege, d.h. persönliche direkte Kommunikation miteinander, vorherrschend. Lehrkräfte der unterschiedlichen Projektschulen konnten untereinander nur über gemeinsame Arbeitsgruppensitzungen vernetzt werden. Das Angebot einer internetgestützten Plattform (BSCW-Server) für Kommunikation und Informationsaustausch wurde nicht angenommen.
- Konzepte zur Einführung von Portfolioprxaxis in Lehreinrichtungen haben sich zu einem nachgefragten Transferprodukt in der Lehrerfort- und –weiterbildung entwickelt. Auf der Ebene von Lehrerbildung konnten sie im naturwissenschaftlichen und interdisziplinären Studienbericht an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg eingeführt und evaluiert werden.

19. Veröffentlichungen zu Projektergebnissen

Häcker, T., Dumke, J., & Schallies, M. (2002). Weiterentwicklung der Lernkultur: Portfolio als Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. *Informationsschrift*, 63, 8-18.

Dumke, J., Häcker, T., & Schallies, M. (2003). Portfolio als Entwicklungsinstrument für selbstgesteuertes Lernen und schulische Lernumgebungen. In: Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e.V. (Hrsg.), *Nachhaltige Lernmotivation und schulische Bildung*, Bd. 6: Motivieren und Evaluieren in Bildung und Unterricht. 2002 Nov 30; München: (S.53-63).

Lembens, A., & Schallies, M.(2004). BLK-Modellversuchsprogramm zum Lebenslangen Lernen. In: A. Pitton (Hrsg.), *Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik* 24, 308-310.

Schallies, M. (2004). Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln - ein Projekt im Modellversuchsprogramm der Bund-Länder-Kommission zum "Lebenslangen Lernen". In Pädagogische Hochschule Heidelberg (Hrsg.), *Ein langer Weg zu einer forschungsbasierten Bildungswissenschaftlichen Hochschule*. (S.235-241). Heidelberg: abcdruck GmbH.